folklor/edebiyat, cilt:18, sayı:71, 2012/3

Globalisierungstendenzen in der neueren Gegenwartsliteratur und Feridun Zaimoğlus Roman "Hinterland"(2009)

Dilek Turan Yılmaz*

"Ich bin in den Fußspuren gewandelt wie in einem Wachtraum, ... ; in dem ein Land kein Ort mehr ist, sondern ein Wiegenlied"(Thuy 2010, S.158).

Die Literatur steht in Korrelation mit dem Globalisierungsprozess und spielt eine wesentliche Rolle, zumal sie das "Gedächtnis der lokalen, regionalen, nationalen oder kontinentalen Kultur, in der sie entsteht" ist und "wie Goethe insistierte, ein Medium der Verständigung zeitlich über Jahrhunderte und räumlich über Erdteile hinweg"(Lützeler 2011). Roland Robertson erkannte mit seinem Grundsatz "Das Partikulare universell und das Universelle partikular werden lassen" (Robertson 2000), die Wirkung des Globalismus in verschiedenen Bereichen. Robertsons Feststellung ist besonders

* Okutman Dr., Hacettepe Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, Almanca Birimi.

den literarischen Werken möglich, da sie "zwischen dem Lokalen bzw. Individuellen und dem Globalen bzw. Universellen vermitteln" (Lützeler 2011). Autoren wie Salman Rushdie, Garcia Marquez, aber auch jüngere Autoren der internationalen Migrationsliteratur bzw. Autoren mit Migrationshintergrund wie u.a. Kiran Desai, Amin Malouf, Nadeem Assam, Khaled Houssini, Zadie Smith. Ihre Werke habe eine Vermittlerfunktion zwischen den Kulturen. Insbesondere die "Migrationsliteratur" und ihre "globalisierten Protagonisten", thematisieren ihr interkulturelles Dasein in der Schilderung ihres Lebens, das vorwiegend mit ihrer Mobilität, ihren Reisen einhergeht (Honold 2010, s.6-7). Zwar ist ihr Blick oftmals ein ungewohnter, dochrichtet sich ihr Gradmesser auf eine allgemeine Befindlichkeit der globalisiertenGesellschaft und kann nicht mehr in ihr Ghetto verbannt werden. Darum istsie – in der revolutionären Funktion als »littérature mineure«– Weltliteratur par excellence" (Presivic 2010, s.1-2).

Die vorliegende Studie möchte einen literaturwissenschaftlichen Beitrag zur Diskussion des "Globalisierungsphänomens" leisten und anhand Feridun Zaimoğlus 2009 erschienenem Werk aufzeigen, wie Globalisierungstendenzen in die gegenwärtige Literatur einfließen. Demnach soll in diesem Beitrag ein Einblick in die Anfänge des Phänomens "Globalisierung und Literatur" und die Tendenzen innerhalb der Gegenwartsliteratur verschafft werden und im Rahmen des literaturwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Diskurses behandelt werden.

"Weltliteratur" im Sinne von Goethes Alteritätstheorie

Die Ansätze der heutigen Entwicklung innerhalb der Literaturwissenschaft sind, auf den Begriff der „Weltliteratur" zurückzuführen, der 1827 von Goethe geprägt wurde. Im Schwerpunkt wird der Begriff der „Weltliteratur" in Bezug zu Goethes Forderung als „Wahrnehmung der Literatur anderer Nationen" verstanden, was dazu führt sie als die „Möglichkeit zur völkerübergreifenden Verständigung" aufzufassen.* Goethe, der die "Weltliteratur" als "Bezeichnung einer international zusammenwirkenden Literatur" (Koppen 1984, s.815-816) auffasste, verstand den Begriff als "internationalen, kulturellen Dialog" und war der Meinung, dass alle Literaturen miteinander in Beziehung stehen sollten. Dabei war ihm die Rezeption von Literaturen aus der ganzen Welt sehr wichtig und um einen Dichter zu verstehen, müsse man beispielsweise einen Dichter aus einer anderen Nation kennen und so die "weltweite literarische Kommunikation" (Birus 2003, s.825) fördern. In dieser Forderung Goethes ist die Bedeutung des "Weltbürgertums" mitinbegriffen (Lützeler 2011). Goethe formulierte in diesem Zusammenhang, dass "Poesie ein Gemeingut der Menschheit" sei und nannte Begriffe wie "Weltbürger", "Welthandel", "Weltkommunikation", "Weltbildung" (Koppen

* "Denn daraus nur kann endlich die allgemeine Weltliteratur entspringen, daß die Nationen die Verhältnisse aller gegen alle kennen lernen, und so wird es nicht fehlen, daß jede in der andern etwas Annehmliches und etwas Widerwärtiges, etwas Nachahmenswertes und etwas zu Meidendes antreffen wird" (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1907, s. 505).

1984, s.819). Er fordert mit dem Begriff eine "internationale Literaturkommunikation" und spricht von der "schöpferischen Rezeption" ausländischer Literatur (Weber 1998, s. 1134-1135). Der Begriff „Weltliteratur" kann daher als Vorläufer für die Begriffe "interkulturelle Kommunikation" und "Fremdverstehen", im heutigen Sinne, begriffen werden. Die Diskussion innerhalb dieses Diskurses bewegt sich in der Betonung"kultureller Differenzen", d.h. der kulturellen Andersartigkeit verschiedener Literaturen gewahr zu werden. Damit kommt Goethes Verständnis "das Andere im Eigenen, aber auch das Eigene im Anderen" zu erkennen und zu anerkennen, zum Ausdruck (Thum 1985, s.272). Goethe war überzeugt, dass man den geistigen Austausch und die kulturellen Wechselwirkungen über Grenzen von Raum und Zeit hin fördern müsse.*Goethe spricht in diesem Zusammenhang vom engen

* Goethe hat für die Bedeutung der Weltliteratur selbst viel beigetragen, zumal er großes Interesse an internationaler Literatur, bzw. an Zeitungen und Zeitschriften zeigte. "Diese Zeitschriften, wie sie sich nach und nach ein größeres Publikum gewinnen, werden zu einer gehofften allgemeinen Weltliteratur auf das wirksamste beitragen; nur wiederholen wir, daß nicht die Rede sein könne, die Nationen sollen überein denken, sondern sie sollen nur einander gewahr werden, sich begreifen, und wenn sie sich wechselseitig nicht lieben mögen, sich einander wenigstens dulden lernen" (Goethe 1828, s.170-172).
Ein weiterer wichtiger Aspekt für Goethe innerhalb der Weltliteratur war das Reisen."Das Reisen sowie, für die Daheimgebliebenen, der Reisebericht vermitteln ein Bild des anderen Landes, so daß für Goethe die Reiseliteratur als sich immer weiter verbreitendes Genre in den Rang der Weltliteratur erhoben wird. Dabei ist an die Zukunftsorientiertheit von Goethes Konzeption zu erinnern. ‚Weltliteratur' ist, dem Namen und der Sache nach, ein produktiver Prozeß, gedacht im Zeichen eines sich beschleunigenden Fortschritts internationaler, ja globaler Kommunikation. Goethe wird nicht müde, diesen Fortschrittsoptimismus zu betonen und die Idee einer Weltliteratur zu propagieren; deren bekannteste Formulierung lautet: 'Nationalliteratur will jetzt nicht viel besagen, die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit`" (Houben 1948, s.181).
Goethe trug darüberhinaus auch eigens durch aktives Tun viel für die Wortprägung bei, indem er die Lektüre ausländischer bzw. internationaler Literatur, deren Spannweite von Literaturen des Nahen und Fernen Ostens über die Klassische Antike und das Mittelalter bis zu den zeitgenössischen europäischen Nationalliteraturen, bis hin zu neugriechischen, serbischen, litauischen und anderen Volksdichtungen reichte, betonte(Birus 2004, s. 1) und Literatur immer in einer interkulturellen Beziehung zu anderen Nationen sah."Ich sehe immer mehr, [...] daß die Poesie ein Gemeingut der Menschheit ist, und daß sie überall und zu allen Zeiten in hunderten und aber hunderten von Menschen hervortritt. Einer macht es ein wenig besser als der andere und schwimmt ein wenig länger oben als der andere, das ist alles. … Aber freilich wenn wir Deutschen nicht aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung hinausblicken, so kommen wir gar zu leicht in diesen pedantischen Dünkel. Ich sehe mich daher gern bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. National-Literatur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Welt-Literatur ist an der Zeit und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen" (Houben 1948, s.181).
Darüberhinaus bildete die Übersetzung für den geistigen Ideenaustausch unter den Literaten verschiedener Nationen eine Erleichterung und aus diesem Grunde maß er auch der Übersetzung großen Wert bei: "Eine wahrhaft allgemeine Duldung wird am sichersten erreicht, wenn man das Besondere der einzelnen Menschen und Völkerschaften auf sich beruhen läßt, bei der Äœberzeugung jedoch festhält, daß das wahrhaft Verdienstliche sich dadurch auszeichnet, daß es der ganzen Menschheit angehört. Zu einer solchen Vermittelung und wechselseitigen Anerkennung tragen die Deutschen seit langer Zeit schon bei. Wer die deutsche Sprache versteht und studiert, befindet sich auf dem Markte, wo alle Nationen ihre Waren anbieten; er spielt den Dolmetscher, indem er sich selbst bereichert" (Goethe 1828, s.140-142).

Verkehr zwischen den Nationen und von intensivierten, literarischen Wechselwirkungen (Birus 2004, s.11-12). Goethes Forderung zur völkerübergreifenden Verständigung wie im Ertragen-Können von Andersheit (Alterität) befähigt Goethe auch zu einer Klarsicht über die historisch-soziologischen Entstehungsbedingungen von 'Weltliteratur'*. Goethe betont den Kulturkontakt, in welcher Form er auch auftreten mag, als Möglichkeit dem Fremden gewahr zu werden, als "freien geistigen Handelsverkehr" (Birus 2004, s.12-13) ** und macht aber auch darauf aufmerksam, "daß nicht die Rede sein könne, die Nationen sollen überein denken, sondern sie sollen nur einander gewahr werden, sich begreifen und, wenn sie sich wechselseitig nicht lieben mögen, sich einander wenigstens dulden lernen." Also eine internationale Toleranz üben!" (Borchmeyer, 2004, s. 3). Hier hört man Goethes Prinzip der Alterität heraus, "d.h. der Einsicht in die legitime Besonderheit und Identität des Anderen…" (Thum 1985, s.281). Goethe erwartet in Bezug zu den Dichtungen aller Nationen, dass die literarische Kommunikation zwischen den Autoren verschiedener Literaturen bzw. Nationen im gesellschaftlichen Sinne belebt werden müsse und sieht im "Erkennen und Anerkennen der Andersheit" (Thum 1985, s.282) den Schlüssel zum Verständnis der Weltliteratur.***

In den oben angeführten Zitaten von Goethe wird deutlich, dass er bereits damals die Ansätze der globalisierten Welt und Literatur von heute betont, die durch ständige, unterschiedliche, (inter)kulturelle Einflüsse bereichert wird. Der Begriff kann als Wegbereiter für viele Tendenzen in der gegenwärtigen Literatur betrachtet werden.

---

* „Wie durch Schnellposten und Dampfschiffe rücken auch durch Tages-, Wochen- und Monatsschriften die Nationen mehr aneinander, und ich werde, so lang es mir vergönnt ist, meine Aufmerksamkeit besonders auch auf diesen wechselseitigen Austausch zu wenden haben", nicht ohne die dringende Aufforderung hinzuzufügen: „lassen Sie uns der eröffneten Communication immer freyer gebrauchen!" (WA IV 44, 257, Birus 2004,s.13).

** 1828 präzisierte Goethe seinen Begriff der Weltliteratur folgendermaßen: "Wenn wir eine europäische, ja eine allgemeine Weltliteratur zu verkündigen gewagt haben, so heißt dieses nicht daß die verschiedenen Nationen von einander und ihren Erzeugnissen Kenntnis nehmen, denn in diesem Sinne existiert sie schon lange, setzt sich fort und erneuert sich mehr oder weniger; nein! hier ist vielmehr davon die Rede, daß die lebendigen undstrebenden Literatoren einander kennen lernen und durch Neigung und Gemeinsinn sichveranlaßt finden gesellschaftlich zu wirken. Dieses wird aber mehr durch Reisende als durch Korrespondenz bewirkt, indem ja persönlicher Gegenwart ganz allein gelingt das wahre Verhältnis unter Menschen zu bestimmen und zu befestigen" (FA I 25, 79, Birus 2004, s.15).

*** "Die Besonderheit einer jeden muß man kennen lernen, um sie ihr zu lassen, um gerade dadurch mit ihr zu verkehren; denn die Eigenheiten einer Nation sind wie ihre Sprache und ihre Münzsorten, sie erleichtern den Verkehr, ja sie machen ihn erst vollkommen möglich." (Trunz 1982, s.364) und meint : "Wenn wir eine europäische, ja eine allgemeine Weltliteratur zu verkündigen gewagt haben, so heißt dieses nicht, daß die verschiedenen Nationen von einander und ihren Erzeugnissen Kenntnis nehmen, denn in diesem Sinne existiert sie schon lange, setzt sich fort und erneuert sich mehr oder weniger; nein! hier ist vielmehr davon die Rede, daß die lebendigen und strebenden Literatoren einander kennen lernen und durch Neigung und Gemeinsinn sich veranlaßt finden, gesellschaftlich zu wirken" (Geiger 1895,s.53).

„Neu-Verortung der Kultur“

Unter dem Begriff “Globalisierung” versteht man heute die weltweite Verflechtung in allen Lebensbereichen wie u.a.Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation. DieAuswirkungen auf die “Kultur” erfolgt besonders durch Informations-und Kommunikationstechnologien, aber auch durch Verkehrs- und Transportmittel, wird die räumliche und zeitliche Entfernung aufgehoben.*Nicht nur durch moderne Technologien, sondern auch durch den Tourismus und die Migrationsbewegungen sind die entferntesten Regionen näher gerückt und sind durch eine Art Triebkraft für den Globalisierungsprozess geworden. Dies hat sich auch auf Bereiche wie Kunst und Literatur ausgewirkt. Durch den globalen Kulturaustausch sind viele Literaturen, zu denen man bisher kaum Zugang hatte, greifbarer geworden. Auf diese Weise wurde der Kontakt verschiedener Kulturen einfacher und dabei auch die Tatsache, Differenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren, das Eigene durch das Fremde in Frage zu stellen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann eine auch kulturell erfahrbare Globalisierung, die sich im Laufe der Zeit verstärkt hat. Die intensiven Migrations- und Touristenströme im 21. Jahrhundert, führten zur zunehmenden Hybridisierung von Kulturen (Honold 2010, s.6) bzw. zur “Hyperkulturalität” (Han 2005, s.16). „Das Konzept der Hyperkulturalität verweist auf die kulturelle Dynamik der Globalisierung, die über die Inter-, Multi- oder Transkulturalität hinausgeht. Des Weiteren bilde sich eine „universale“ Kultur heraus, es entstünden aber auch hybride Formen aus verschiedenen Traditionen und der Moderne (Postmoderne) – und danach der Postpostmoderne usw.“ (Han 2005). Mit der Globalisierung der Kultur entsteht, eine Hyperkultur und demzufolgewird der Zugang zu Wertvorstellungen und Lebenswelten anderer Kulturen ermöglicht. Dieser Zugang erfolgt neben den künstlerischen Bereichen vorallem auch durch die Lektüre internationaler Literatur.

In der Literatur hat sich gegenwärtig eine Tendenz herausgebildet, deren literaturwissenschaftlichen Diskurse in den postkolonialen Studien der 1960er Jahre liegen, den sogenannten „cultural studies“.** Ein wichtiger Schlüsselbegriff innerhalb postkolonialer Literaturtheorien ist die „Hybridität“, unter der der Kontakt zwischen den Kulturen als endlose, unlösbare und wechselseitige Durchdringung verstanden wird, welche in einem „Zwischenraum“ angesiedelt wird. Dieser Zwischenraum gilt als Ort des Aushandelns, wo verschiedene Vorstel-

* “Durch die neue Macht globaler Imaginationsindustrien werden lokale Lebensformen mit Vorbildern versetzt, werden wir von Ereignissen erschüttert, die sozial und räumlich weit entfernt sind. Diese »global-village-Effekte« schärfen den lokalen Blick für das Globale, während gleichzeitlich nationale Territorien unterlaufen, Traditionen aufgelöst und die Zirkulation von Menschen, letzteres nicht umhin als Folge der Verbilligung von Verkehrs- und Transportmitteln befördert werden” (König 2010, s.1-4).

** Die “cultural studies” umfassen den Zeitraum nach der Kolonialherrschaft der europäischen Mächte und die Zeit der nationalstaatlichen Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien. Zwei wichtige Vertreter dieser “postkolonialen Literaturtheorien” sind Edward W. Said(1973, 1993) und Homi K. Bhabha(1990, 1994), deren Analyse literarischer Texte unter dem Gesichtspunkt kolonialer Diskurse von Bedeutung sind.

lungen, Traditionen, Lebens-und Sichtweisen verschiedener Zeiten aufeinander treffen. In diesem Zusammenhang ist Bhabhas "Die Verortung der Kultur" (1994) richtungsweisend. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stehen Menschen, die zwischen den Nationen stehen, deren Existenz der "Zwischenraum" ist, die instabile und dynamische Position des "in-between". Dies wiederum bringt "hybride Identitäten" hervor, die sich nicht auf eine einzige nationale oder kulturelle Abstammung beschränken lassen, weder einheitlich noch abgeschlossen sind. Diese Tendenz zeigt sich in der internationalen Literatur bei vielen gegenwärtigen Autoren wie bei Salman Rushdie, Rafik Schami, Wladimir Kaminer, Amin Malouf, Khaled Houssini, Nadeem Aslam, Kiran Desai und innerhalb des deutschsprachigen Raumes auch bei vielen türkischstämmigen Autoren, wie Aras Ören, Aysel Özakın, Emine Sevgi Özdamar, Akif Pirinçci, Saliha Scheinhardt, Zehra Çırak, Kemal Kurt, Zafer Şenocak, Selim Özdoğan, Feridun Zaimoğlu. Es handelt sich um literarische Werke, die von Erfahrungen inund aus verschiedenen Kulturen erzählen und demnach in verschiedene Sprachen übersetzt werden und erscheinen.

Die literarischen Ausprägungen im Zeitalter des Globalismus spiegeln sich in Tendenzen, wieder, die in vielen gegenwärtigen Werken vorzufinden sind und die folgenden Charakter haben: Mobilität des Helden, Reisen an viele, unterschiedliche Orte, Migration, Remigration und anschließende Entfremdung zur eigenen Kultur, räumliche und ideelle Enfernung von der Herkunftskultur und eventuelle Rückkehr in diese, ambivalentes Verhältnis zur Heimat und zum Heimatgefühl, die Thematisierung der Perspektive zur Herkunftskultur aus der Ferne, Vergegenwärtigung des sogenannten "Hyperraums"(Nicht-Orte).Diese thematischen Schwerpunkte sind vorallem auf die Lebensweise vieler gegenwärtiger Autoren zurückzuführen, bei denen man folgende Parallelen erkennen kann: Das Leben vieler Autoren (insbesondere die der Migration) besteht größtenteils aus dem Hin-und Herpendeln zwischen den Kulturen und Ländern. Sie sind an verschiedenen Orten zu Hause und setzten sich in ihrem literarischen Tun vorwiegend mit der Problematik auseinander, das Bewußtsein zu (k) einem Ort anzugehören, literarisch zu (v)erarbeiten. Hier steht die Vermittlung der Lebens, Denk- und Handlungsweisen der Herkunftskultur aus der Perspektive der Migranten im Mittelpunkt(Rösch 1998). Dabei kommt es nicht unbedingt darauf an, dass der Autor sich im Ankunftsland befindet oder dass sich die Handlung an das Migrationsland bindet bzw. sich dort abspielt. Das bedeutet, dass der Text auf einer "literarischen, historischen und/oder lokalen Remigration im Herkunftsland" (Rösch 1998) basieren kann und dabei autobiographische Züge zeigt. Autoren wie Rafik Schami z.B. schreiben im und vom eigenen Kulturraum mit Bezug zu persönlichen Erfahrungen im Migrationsland. Kiran Desai z.B. die mit 14 Jahren aus Indien nach England und später nach Amerika emigriert ist, schreibt in ihrem Roman "Die Erbin des verlorenen Landes" (2006) von Erfahrungen ihrer Protagonisten, die sie im Ausland hatten. Ihre Figuren emigrieren später wieder in ihr Heimatland bzw. Herkunftsland, aber eben durch diese Auslandserfahrung erleben sie die Migration weiter und werden zu Fremden im eigenen Land.

Die Betonung liegt demnach, sowohl in der sogenannten gegenwärtigen "Globalisierungsliteratur" als auch in der Migrantenliteratur, auf dem (Re)Migrationsprozess der Protagonisten bzw. der Autoren. An dieser Stelle sollte darauf hingedeutet werden, dass Berührungspunkte zwischen der Migrantenliteratur und den sogenannten "Globalisierungstendenzen" in der Gegenwartsliteratur vorhanden sind. Denn innerhalb der Migrantenliteratur treten die "Keime einer neuen Weltliteratur" (Biondi 1991, s.14) immer mehr in den Vordergrund. Die gegenwärtige Literatur wird durch Begriffe wie Postmoderne, Multikultur, Postkolonialismus* und Globalismus beeinflusst, die die heutigen Kulturdebatten prägen. Mit diesen wissenschaftlichen Diskursen werden soziale, politische und kulturelle Veränderungen der Gegenwart analysiert. Damit entsteht eine neue Denkweise innerhalb der Literaturwissenschaft, eine Toleranzvorstellung, die zur aktiven Anerkennung, zur friedlichen Koexistenz kultureller Monologe und schließlich zum Dialog der Kulturen führt (Lützeler 2011).

Ein erstes wichtiges Schlagwort innerhalb der Gegenwartsliteratur bzw. der gegenwärtigen Globalisierungsliteratur, ist das Reisen, die Mobilität des Protagonisten: "Der Mensch der kommenden Zeit wird wahrscheinlich kein Schwellengänger mit schmerzverzehrter Miene, sondern ein Tourist mit heiterem Lächeln sein. Sollten wir ihn nicht als homo liber begrüßen?" (Han 2005, s. 82). Die Mobilität des heutigen Menschen bringt auf der einen Seite die "Entdeckung des Fremden", aber gleichzeitig auch den"Geltungsverlust der Heimatstädte" (Honold 2010, s.6) mit sich. Diese beiden Folgen sind zugleich thematische Schwerpunkte innerhalb der Literatur unserer Zeit. Die sich durch die vielen Migrationsbewegungen herausbildende Globalisierung führt durch die Mobilitätdazu, dass sich die verschiedenen Kulturen bzw. die Literaturen näher kommen. Der literarische Niederschlag einer solchen Migration sind auch die Werke von Feridun Zaimoğlu.

Zum Autor und Werk

Feridun Zaimoğlu gehört heute zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren mit türkischer Herkunft. Der 1964 in Bolu(Türkei) geborene Autor, zog 1965 mit seinen Eltern nach Deutschland. Doch bis es zu seinem literarischen Durchbruch kam, folgten in der Zwischenzeit abwechselnd viele längere Aufenthalte in der Türkei und in Deutschland. Zaimoğlu, der heute in Kiel lebt, und gegenwärtig den Kontakt zu seinem Herkunftsland auch aufrecht hält, drückt diesen direkten Bezug zur Türkei in seinem literarischen Tun aus. SeineReisen spiegeln sich in vielen seiner Werke wieder. In "Liebesbrand" (2002) erzählt er von eigenen Erlebnissen auf einer Türkei-Reise, wo er bei einem Busunglück verletzt wurde. In dem Roman geht es um die Geschichte eines Deutschen namens David, der in

* Durch den Postkolonialismus, bildeten sich innerhalb des literarischen Diskurses verschiedene Literaturtheorien(New Historism, Cultural Materialism, Cultural Studies) heraus, die die Einbettung literarischer Texte in den historischen Kontext plädierten. An dieser Stelle seien die Werke u.a von M. Foucault (1966, 1969), C.Geertz (1973), H.K.Bhabha (1990, 1994) und E.W. Said (1978, 1993)zu nennen.

der Türkei Urlaub machen möchte und - wie es Zaimoğlu selbstauch widerfahren ist - bei einem Busunfall knapp dem Tod entgeht und dabei von einer Deutschen gerettet wird. In diesem Roman wird Zaimoğlus autobiographische Nähe zum Protagonisten sehr deutlich. In "Liebesmale" (2000) schildert Zaimoğlu wieder von Türkei-Erlebnissen in der Person eines "Deutschländers" namens Serdar, der seinen Urlaub am Strand der türkischen Ägäis verbringt, in verschiedene Begebenheiten verwickelt wird und sich zuletzt wundert, wo seine Heimat ist. "Leyla" (2006) handelt von der Geschichte einer Migrantin, die in Ost-Anatolien aufgewachsen ist und nach Deutschland emigriert. Diese Werke zeigen autobiographische Züge auf und deuten darauf hin, wie sich Zaimoğlu mit seinem eigenen Leben als Deutsch-Türke literarisch auseinandersetzt.

Diese Studie bezieht sich insbesondere auf Zaimoğlus 2009 verfasstem Werk "Hinterland". Hierbei sollen die literarischen Ausprägungen von Globalisierungseffekten und –diskursen in seinem Roman "Hinterland" angeführt werden. Mit Globalisierungstendenzen sind in diesem Zusammenhang folgende Schwerpunkte zu verstehen: Im weitesten Sinne sind darunter all diejenigen Bedingungen zu verstehen, denen der Mensch von heute ausgesetzt ist. An erster Stelle steht die "Mobilität" als Resultat der globalen Welt und als Voraussetzung für den heutigen Menschen in vielen Lebensbereichen (Beruf, Freizeit, Tourismus, usw.) im modernen Zeitalter. Aus dieser Mobilität resultiert ein weiterer Schwerpunkt: Der interkulturelle Kontakt und die damit verbundene Frage nach der Identität. Diese beiden Themenschwerpunkte sollen anhand des Protagonisten aufgedeckt werden, der zugleich das Profil des modernen Menschen wiedergibt. Die Analyse des Werkes soll in Hinblick auf die Qualitäten der Globalisierung und ihrer literarischen Verarbeitung betrachtet werden, wobei Jacques Derridas dekonstruktivistische Anschauungen und die post-kolonialen Literaturtheorien(cultural studies) Edward W. Saids und Homi K.Bhabhas herangezogen werden.

Interkulturelle Begegnungen und die Frage nach der kulturellen Identität

In seinem Roman erzählt Feridun Zaimoğlu die Geschichte von Ferda und Aneschka, einem deutschen Schuhmacher mit türkisch-tschetschenischer Abstammung (Zaimoğlu 2009, s.180-198) und einer Tschechin. Ihre erste Begegnung spielt sich in Prag ab (Zaimoğlu 2009, s.27), doch im Verlauf der Handlung trennen und treffen sich ihre Wege an verschiedenen Orten und Städten immer wieder. Im Roman ist der Akzent auf den ständigen Ortswechsel der Protagonisten Ferda und Aneschka gesetzt und damit werden die Globalisierungseffekte im Zaimoğlus Roman betont: Schauplätze und Personen aus verschiedenen Nationen werden beschrieben, die „…durch die wechselnden Figuren und Erzähler, die durch Prag, Berlin, Istanbul, Budapest, Föhr und Krakau vagabundieren" (Wilke 2011).Der Roman ist in Kapiteln aufgeteilt und jedem Kapitel ist ein anderer Ort bzw. Schauplatz gewidmet, zu denen der Protagonist Ferda reist: Der erste Kapitel "zwerg" beschreibt Prag und die Begegnung mit den Pragern, der Kapitel "lili marleen" spielt sich in der Türkei (Istanbul, Ankara) ab,

der Kapitel mit dem Namen “tausendgüldenkraut” erzählt von Begebenheiten auf der Insel Föhr und in Berlin, ein anderer Kapitel namens “weltgeist” findet in Ungarn (Budapest) und “hexenbesen” findet in Polen(u.a.Krakau) statt.

Die Reisen der Hauptfiguren stehen so stark im Vordergrund, dass die Liebesgeschichte von Ferda und Aneschka zeitweise im Hintergrund bleibt. Dabei sind die Reisen als Zeichen der unbegrenzten Mobilität des modernen Menschen im Zeitalter der Globalisierung zu verstehen. Diese Mobilität bringt interkulturelle Begegnungen und Differenzen mit sich und machen aus Zaimoğlus Werk “(e)ine Reise durch skurille Welten” (Schirach 2009), von denen jede ihre eigene Kultur wiederspiegelt.

Die Mobilität des Protagonisten bringt zugleich die Begegnung des Eigenen mit dem Fremden mit sich. In Zaimoğlus Werk erfolgt der Kulturkontakt entweder durch eigene, konkrete Reiseerfahrungen des Protagonisten oder durch die Begegnung des Fremden innerhalb des eigenen Kulturraums, beispielsweise die ethnischen Minderheiten innerhalb eines Landes.Im Romanganzen liegt die Betonung darauf, dass die Reise bzw. die Wiederspiegelung der jeweiligen Kultur vor der Handlung steht und durch “Kombination der bis zur Nicht-Existenz verwischten Handlung mit den durch die Gedanken ihrer Gestalten ausufernden Millieus” (Gumbrecht 2011) deutlich macht. Die Thematisierung des Reisens in der Literatur ist Ausdruck für die “bis in die Gegenwart fortschreitende Sehnsucht nach Alterität und Verzauberung durch die Ferne” (Honold 2010, s. 6-7), weil “persönliche, soziale und kulturelle Prädispositionen des Reisenden” (Jäger 2003, s.259) seinen Blick auf das “Andere” verschäfen. Denn bei der Begegnung mit Fremdkulturen wird das Unvertraute, “das Andere” durch die beschreibende Person bzw. dem Autor mit seinen “Imagines” von dieser “Andersheit” (Alterität) beschrieben. In diesem Zusammenhang sollen einige der Begegnungen der Hauptfigur Ferda mit der “anderen” Kultur angeführt werden.

Der erste Schauplatz ist Prag. Die Stadt nimmt eine zentrale Stellung im Roman ein, da der Protagonist dort den kulturellen Austausch zu vielen anderen Nationen wahrnehmen wird und zugleich weil dort die erste Begegnung der Hauptfiguren Ferda und Aneschka stattfindet: *“Das war bei meinem letzten Pragaufenthalt… ich sprach sie an. Auf Deutsch. Sie sprach mit mir, auch auf Deutsch. … Ich sagte ihr: Ich bin zum ersten Mal in Ihrer Stadt, und ich bin gespannt, was Sie mich fragen werden“* (Zaimoğlu 2009, s.25-26). Es kommt von nun an zu weiteren Pragbesuchen des Deutschen:*“…und ich versprach ihr, sehr bald nach Prag zu reisen. Wegen ihr. Als wir uns wiederfanden, bei meinem zweiten Pragbesuch, hatte sie, hatte Aneschka, hatte die Wunderschöne eine tschechische Zeitung in ihrer Hosentasche, die sie entfaltete, um mir ein unvorteilhaftes Foto von mir auf der Regionalseite zu zeigen…Es ging in dem kurzen Artikel um Touristen, die voller Bewunderung auf diese Stadt schauen,…“ (Zaimoğlu 2009, s.27-28).*

Der im Roman oft als „dunkelhaariger, braunäugiger Deutscher“ (Zaimoğlu 2009, s.13), als „Freund aus Deutschland“ (Zaimoğlu 2009, s.12) beschriebene Protagonist, sieht sich in der Rolle des Touristen: “Er konnte kein Wort Tschechisch, dafür sprach sie ein paar Brocken Deutsch, und sie sagte: Gefällt es bei uns? Und er sagte: Es gefällt mir sehr bei Ihnen, danke.

Wofür? Sie tat ja nichts dafür, daβ der Gast aus Deutschland voller Liebe auf diese Stadt blickte“ (Zaimoğlu 2009, s.12).

In diesem ersten Kapitel wird die Begegnung des deutschen Touristen, mit Prag (Tschechien) und der Prager (tschechischen) Kultur deutlich gemacht. Der deutsche Schuhmacher lässt sich vorallem von seiner Prager Freundin Geschichten über Eigenheiten von Prag und den Pragern erzählen. Auf eine Frage hin, was es mit dem “Traumglanz Prags” auf sich hätte, sagt sie folgendes: *”Er gehörte in dieser Stadt zu den alltäglichen Dingen… erwar etwas, worüber sich die Prager nicht wunderten, ich, der Deutsche, würde mich zwar wundern, … Die Dünste der ganz normalen Tschechen, die Dämpfe, die ihren nicht wahren nicht unwahren Geschichten entwichen, all das und ein bißchen Geheimnis, das alles war der Traumglanz. Ich konnte nicht sagen: Ich verstehe, es hätte sie vielleicht zu Recht gegen mich aufgebracht, viel zu viele Touristen und Einheimische, sie träumten nicht, sie glänzten nicht, doch die Seltsamkeiten wogen schwer, sogar für einen angehenden Schuhmacher wie mich” (Zaimoğlu 2009, s.107).* Diese Worte sagen viel über die Eigenart der Prager, aber sagen auch viel über die Unterschiede der beiden Kulturen Deutschlands und Tschechiens aus.

Darüberhinaus wird Prag für Ferda ein Schauplatz der Kulturen. Er begegnet dort nicht nur Pragern, (Vlasta, Ferdas Vater Antonin, Vilma, Ivana, Tomas, Vaclav u.a., Zaimoğlu 2009, s.5-49) sondern auch vielen Menschen aus anderen Nationen, über die er sich eine Meinung bildet, macht oder bereits hat. Dort begegnet er beispielsweise auch der Diasporageorgierin Greta und ihrem georgischen Restaurant (Zaimoğlu 2009, s.111) oder einem Prager Designer namens Libor, der fließend Deutsch spricht (Zaimoğlu 2009, s.111-113) und im Gespräch über die Eigenheiten der Völker, folgende Bemerkung über die Deutschen macht: *”Nun sprach Libor davon, daβ man bei uns Deutschen wohl das Brot färbte, Schwarzbrot, Graubrot, Weißbrot, die reinste Farbenlehre wäre das, und er hätte bei seinem einzigen Deutschlandaufenthalt in der Bäckerei gestanden und die Brotsorten bestaunt, die Bäckersfrau hatte ihn aufgefordert, das Grübeln einzustellen und sich zu entscheiden” (Zaimoğlu 2009, s.112).*

Ein anderer Schauplatz tut sich wieder in Polen (Krakau) auf, wo Ferda zuerstauf eine Polin mit tschechischem Akzent (Zaimoğlu 2009, s.388) trifft und dann dem Tataren und Holzschnitzer Ismael Sobolewski begegnet: “Der kummervolle Tatar Ismael Sobolewski aus dem Dorf Bohoniki an der Grenze zu Weißrussland…“ (Zaimoğlu 2009, s.421), der sich wie folgt vorstellt: *“Einst versprach der polnische König meinen Tatarenahnen Land, wenn sie sich seinem Feldzug gegen die Türken anschlossen, meine Ahnen kämpften also auf seiner Seite, und der siegreiche König hielt Wort. Ich bin der Nachfahre dieser Krieger, Ismael Sobolewski, stolzer königstreuer Pole und stolzer Besitzer eines Zertifikats, das mich als berechtigten Holzschnitzer ausweist…“ (Zaimoğlu 2009, s.422).*

Die Person des Ismael Sobolewski stellt insofern eine interessante Kombination dar, da er sich als Pole bekennt und dem Islam angehört: *„Man hatte dem moslemischen Tataren >freigegeben<, aus Rücksicht vor seinem Glauben, …“ (Zaimoğlu 2009, s.435).*

Jeder Ort, jede Stadt birgt seine eigenen kulturellen Geheimnisse, die Ferda verwundern. Der Kapitel mit dem vielsagenden Namen “weltgeist“ spielt sich überwiegend in

Ungarn(Budapest) ab. Dort begegnet er Arad, einem „Exilungar(n)“, dessen Geburtsstadt Budapest ist und der „im perfektem Deutsch und fast ohne Akzent“ (Zaimoğlu 2009, s.314) spricht. Er erzählt Ferda, „dass der sogenannte Stuhltourist am Ende Budapest viel besser verstünde als der von einer Attraktion zur nächsten flitzende Urlauber, was also wollte ich mit meiner freien Zeit anfangen?“ (Zaimoğlu 2009, s.314-315). Ferda entgegnet dem Ungarn allerdings mit einer anderen Frage: *“... daß damals im Magyarenland bestimmt mehr Mongolen sesshaft geworden waren, als es die offizielle Geschichtsschreibung vorgab, die Ungarn hätten wenig mit den Osmanen oder den Habsburgern gemein“ (Zaimoğlu 2009, s.315). Im Anschluss lässt sich Ferda von Arad und zwei weiteren Begleitern (Eszter und Zoltan) die Stadt zeigen und verschafft sich kulturelle und soziale Einblicke des Landes (Zaimoğlu 2009, s.313-342). Dabei kommt es noch zu weiteren Begegnungen, unter anderem auch mit einer ungarischen Rosenstreuerin (Zaimoğlu 2009, s. 330-332).*

Aus den angeführten Beispielen kommt zum Vorschein, dass der moderne Mensch - hier der Protagonist Ferda – unabhängig vom Ort, Menschen aus unterschiedlichen Nationen, Sprachen und Glaubensrichtungen begegnet. Der Autor setzt den Akzent auf die Konfrontation seines Helden mit beliebigen Kulturen und macht dabei keine Grenzsetzung zwischen Ost und West, Hier und Dort. Im Roman wird zwar der Westen mit Berlin (Zaimoğlu 2009, s.432) und der Osten mit Polen (Zaimoğlu 2009, s.431) gleichgesetzt*, doch wird hier wieder eine Gleichsetzung der verschiedenen Kulturen angedeutet: Trotz der Bezeichnung “Osten – Westen”, findet man Gemeinsamkeiten, die jeder Kultur, die dem Menschen unabhängig von der Nationalität eigen sind. Ferda ist ein Vertreter des modernen Menschen, der sich in der globalen Welt allmählich auskennt und trotz der Unterschiede wie ein ewiger Tourist überall zurecht kommt. Deshalb wird der Mensch von heute als “Tourist” bezeichnet: “Der hyperkulturelle Tourist ist nicht zu einer Gegenwelt, nicht zu einem *Dort* unterwegs. Erbewohnt vielmehr einen Raum, der keine Asymmetrie von *Hier* und *Dort* aufweist. Er ist ganzhier. Er ist in einem Immanenzraum zu Hause” (Han 2005, s.45).”Der hyperkulturelle Tourist dagegen hat wederSehnsucht noch Furcht” (Han 2005, s.47). “In diesem hypertextuellen Universum gibt es keinefür sich isolierten Einheiten, also keine “subjects” mehr. Alle spiegeln einander oder lassen insich Andere durchscheinen” (Han 2005, s.49). Hans diesbezüglicher Aspekt weist Parallelen zu Derridas Ausführungen vom “Anderen” im Sinne der “Differance” (Derrida 1983, Derrida 1972). Derrida steuert in seiner “Grammatologie” mit der “Deconstruction” den Blick von der klassischen abendländischen Auffassung (“Construction”) zu einer neuen Perspektive (“Deconstruction”) bei, indem er sie von neuem definiert. Dabei werden überlieferte Vorstellungen, wie z.B. traditionelle Dualismen wie Mann-Frau, Schwarz-Weiß, Geist-Materie, Zeit-Raum, Orient-Okzident umgekehrt und von neuem gedeutet. Die “Deconstruction”, also die Aufhebung

* ”Ich werde nach Polen reisen, sagte ich, es geht um eine rührselige Geschichte, und ich weiß, du hast Angst, daß mir etwas zustößt im Osten, aber es wird gutgehen, es geht mir nicht schlecht, trotz der Erkältung, ich bin in Berlin… Sie sagte, sie würde die Ehrbarkeit der Menschen im Osten genausowenig anzweifeln wie die Tugenden der Menschen im Westen, in beiden Gegenden gäbe es die Tradition und das maßlose Leben nach Befreiung, …” (Zaimoğlu 2009, s.407-408).

des klassischen Verständnisses der binären Oppositionen und Dichotomien, beinhaltet immer auch den Blickpunkt des "Anderen", da die klassischen Wertvorstellungen, die durch individuelle Bedingungen festgelegt wurden und kulturelle Differenzen auslösen, verlassen werden (Valentin 2004). Derridas Begründung der "Deconstruction" und der "Differance" hat den Blick, ähnlich wie bei Han, auf den "Anderen" verlagert und dazu geführt den eigenen Blickpunkt aufzugeben, um den "Anderen" zu verstehen. Auch Bhabhas Auffassung von "Hybridität" liegt diesen Ausführungen sehr nahe, da auch er vom "Aufbruch von fixierten Denkweisen, Vorstellungsmustern und Ideen, von Einheit und Einheitlichkeit" spricht. Diese gegenwärtige Tendenz charakterisiere sich durch Uneinheitlichkeit, Unvollständigkeit, Unabgeschlossenheit und fragmentarischem Charakter von Hybridität, von Kulturen und den binären Oppositionen und Dichotomien. Diesen Gesichtspunkt betont Zaimoğlu in seinem Werk anhand seiner Figuren. Die angeführten Zitate machen nämlich diese neue Perspektive deutlich, da im Verlauf der Handlung die Grenzen zwischen den Nationen ineinander übergehen und zu verwischen scheinen. Es ist nicht mehr ausschlaggebend, in welchem Land man sich befindet, überall trifft man Menschen aus verschiedenen Nationen an und ist dazu gezwungen sich mit allen verständigen zu können und in den Unterschieden jeder Kultur auch Gemeinsamkeiten zu finden. Anhand der zahlreichen Personen und Orte, die im Roman auftauchen und den Verlauf oder die Handlung im jeweiligen Zusammenhang nebensächlich erscheinen lassen, wird deutlich, dass der Fokus auf die "Begegnung der Kulturen" gesetzt ist: Symbolisch steht dafür wohl die Aufforderung eines Pragers: *"... die deutschen Namen der Städte der Städtchen der Dörfer an der polnisch-tschechischen Grenze aufzusagen, ... Bielitz, Hindenburg, Oppeln, Glatz, Waldenburg, Hirschberg, Görlitz. ..." (Zaimoğlu 2009, s.439).*

Durch interkulturelle Begegnungen entsteht eine Interkulturalität, wobei sich der Protagonist den kulturellen Differenzen gewahr wird. Durch den ständigen Kontakt und das Nebeneinander der Kulturen kommt es zur „Hybridisierung von Kulturen", mit der das Individuum konfrontiert wird. Sie erfolgt durch das Nebeneinanderbestehen der Kulturenvielfalt. In diesem Zusammenhang ist die Erwähnung der von Byung-Chul Han geprägten Bezeichnung der "Hyperkultur" von Bedeutung. Die mit der Globalisierung einhergehende Diffusion von kulturellen Praktiken, Formen des Ausdrucks und Ideen führe nach Han zu einer von ihm sogenannten „Hyperkulturalität". Im Zuge der Globalisierung lösen sich die kulturellen Ausdrucksformen (Bilder, Klänge, Vorstellungen, Symbole, Rituale etc.) von ihrem ursprünglichen Ort und zirkulieren im „globalen Hyperraum". Die Kulturen werden zu einer Hyperkultur entgrenzt. Nicht Grenzen, sondern Vernetzungen und Vermischungen organisieren den Hyperraum dieser Kultur. Dabei charakterisiere das Nebeneinander und die Gleichzeitigkeit des Verschiedenen die Hyperkultur.* Nach Han

* Nach Han stelle die Hyperkultur, eine offene und somit entinnerlichte Kultur dar: „Die Kultur verliert zunehmend jene Struktur, die der eines konventionellen Textes oder Buches gleicht. Keine Geschichte, keine Theologie, keine Teleologie lässt sie als eine sinnvolle, homogene Einheit erscheinen. Die Grenzen oder Umzäunungen, denen der Schein einer kulturellen Authentizität oder Ursprünglichkeit aufgeprägt ist, lösen sich auf. Die Kultur platzt gleichsam aus allen Nähten, ja aus allen Begrenzungen oder Fugen.

stelle die Hyperkultur, eine offene und somit entinnerlichte Kultur dar: „Die Kultur verliert zunehmend jene Struktur, die der eines konventionellen Textes oder Buches gleicht. Keine Geschichte, keine Theologie, keine Teleologie lässt sie als eine sinnvolle, homogene Einheit erscheinen. Die Grenzen oder Umzäunungen, denen der Schein einer kulturellen Authentizität oder Ursprünglichkeit aufgeprägt ist, lösen sich auf. Die Kultur platzt gleichsam aus allen Nähten, ja aus allen Begrenzungen oder Fugen. Sie wird ent-grenzt, ent-schränkt, ent-näht zu einer Hyper-Kultur. Nicht Grenzen, sondern Links und Vernetzungen organisieren den Hyperraum der Kultur" (Han 2005, s. 16). Han ist der Auffassung, der Begriff "Hyperkultur" stelle „vermittelst einer globalen Vernetzung und Defaktifizierung einen Fundus von unterschiedlichen Lebensformen und -praktiken zur Verfügung, der sich verändert, sich erweitert und sich erneuert, in den auch Lebensformen aus den vergangenen Zeiten, und zwar im hyperkulturellen Modus, d. h. enthistorisiert, eingehen" (Han 2005, s. 22).

Ferdas und Aneschkas Bereitschaft immer wieder in andere Kulturen aufzubrechen und die daraus resultierende "Hyperkultur" wird im Werk immer wieder betont: *Noch während Ferda und Aneschka in Polen (Krakau) in einem georgischen Restaurant sitzen, fragt er sie, ob sie übermorgen mit ihm nach Berlin reisen würde, worauf Aneschka spontan zusagt, zugleich aber von ihrem Großvater Geschichten aus der Vergangenheit ihres Landes hören will: "… und sie fragte ihn also nach seinen Krakauer Tagen, nach der Besonderheit des Tataren aus dem Grenzland, nach der Eiseskälte, nach loscypek, dem geräucherten Schafskäse, nach den Schokoladenlebkuchen, die an gelben Geschenkbändern von den Armen des Kronleuchters herunterhingen, in den Restaurants für die besseren Touristen und die besseren Polen - … und bevor er sie bitten konnte, mit ihm nach Berlin zu fahren, fing der Großvater an, ein Lied zu summen, ein Lied, das er zuletzt vor fünfundsechzig Jahren gesungen hatte: Üb immer Treu und Redlichkeit, bis an dein kühles Grab. Und weiche keinen Finger breit den Gottes Wegen ab… Die falsche Grammatik der alten Zeit, das warme Gefühl der Frommen, vorher. Gesänge im Lokal der Georgierin, jetzt. … Aneschka sagte: Übermorgen in Berlin, Limonade, Erdnüsse im Zug, Hausmannskost am Abend …" (Zaimoğlu 2009, s.443).*

Diese letzten Zeilen des Romans verschaffen dem Leser zugleich auch Einblick in die Spontaneität des modernen Menschen und in seine Haltung zur Mobilität. Er ist nicht mehr gebunden an einen Ort. Die Hauptfigur Ferda in Feridun Zaimoğlus Roman spiegelt auch mit dieser Ungebundenheit das Profil des heutigen Menschen und seiner Mobilität wieder.*

Sie wird ent-grenzt, ent-schränkt, ent-näht zu einer Hyper-Kultur. Nicht Grenzen, sondern Links und-Vernetzungen organisieren den Hyperraum der Kultur" (Han 2005, s. 16). Han ist der Auffassung, der Begriff "Hyperkultur" stelle „vermittelst einer globalen Vernetzung und Defaktifizierung einen Fundus von unterschiedlichen Lebensformen und -praktiken zur Verfügung, der sich verändert, sich erweitert und sich erneuert, in den auch Lebensformen aus den vergangenen Zeiten, und zwar im hyperkulturellen Modus, d. h. enthistorisiert, eingehen" (Han 2005, s. 22).

* "Die Orts-Gebundenheit verliert an Bedeutung, wir leben mehr und mehr »ein Leben in Bewegung«, ein massenmedial gestütztes und geprägtes, ein transnationales Leben. Interkulturelle Begegnungen resultieren daraus als logische Folge. … Literarisch gesehen kann so eine stereotype Großstadtbeschreibung, oder die Wahl einer x-beliebigen Großstadt als Handlungsort, als »one-world-

Schon der Titel Zaimoğlus Romans "Hinterland" bezieht sich auf einen abstrakten, nicht konkreten Raum ("Hyperraum") deutet auf einen x-beliebigen Ort. Dabei handelt es sich um einen Terminus aus der politischen Geographie und bezeichnet "einen zentralen Ort herum oder hinter einer wichtigen Grenzlinie liegendes Land (besonders in seiner geographischen, verkehrsmäßigen, wirtschaftlichen, kulturellen, politischen oder militärischen Abhängigkeitsbeziehung zu diesem Ort)" (Duden 2001, s.781). Zaimoğlu selbst äußert sich zur Wahl des Titelswie folgt: "Der Titel weist auf Schauplätze hin, in die man sich hineinbegeben muss. Es sind keine Schauplätze, die man begeht, keine Attraktionen. Es sind zwar reale Orte, aber die Menschen verstricken sich dort in seltsame Geschichten und werden von ihnen fortgerissen. Hinterland ist ja auch ein militärischer Begriff. Es gibt die Front, da wird heiß gekämpft. Und der große Mythos ist, dass im Hinterland der Front alles befriedet ist. Es ging mir darum zu zeigen, dass das Hinterland im Grunde genommen die Front der Zivilisten ist, und die kämpfen natürlich mit anderen Mitteln" (Poklekowski 2009).

Ferda und die Türkei

Wenn man Zaimoğlus Helden Ferda betrachtet, so findet man viele Anhaltspunkte dafür, dass sich Feridun Zaimoğlu hinter der Figur des Protagonisten Ferda verbirgt. Als ersten Anhaltspunkt kann man allein den Namen „Ferda" nennen: Es ist ein Name im Türkischen, doch im Roman wird der Name auf das Tschechische zurückgeführt: *"... der Gast aus Deutschland wurde hinter seinem Rücken nach der Ameise in einem tschechischen Kindermärchen genannt: Ferda" (Zaimoğlu 2009, s.32).*

Die Romanfigur Ferda zeigt auch darüberhinaus starke autobiographische Züge zum Autor Feridun Zaimoğlu auf: Zaimoğluäußert sich selbst als Deutsch-Türken und ist sich bewusst, dass er zwischen den Kulturen steht. Ferda wird zwar als "braunäugiger Deutscher" beschrieben (Zaimoğlu 2009, s.429, 431), hat aber türkische Eltern mit tschetschenischen Vorfahren (Zaimoğlu 2009, s.180-198) und nimmt an einem Sippentreffen (Zaimoğlu 2009, s. 199) in der Türkei teil (Gumbrecht 2011).

Obwohl sich Ferda als Deutscher bekennt, so sieht man, dass er über reichhaltige Kenntnisse über die Türkei verfügt, über die der Autor dem Leser im Kapitel "lili marleen" tiefere Einblicke verschafft und die Türkei aus kultureller, sozialer und politischer Sicht ausführlich analysiert und beschreibt. Hierbei beruft sich der Autor auf zwei große Städte der Türkei: Istanbul und Ankara. Der Kapitel "lili marleen" stellt zuerst Istanbul vor und erzählt Geschichten aus vielen historischen Istanbuler Stadteilen wie Galata, Eminönü, Ortaköy und Üsküdar. Der Erzähler, beschreibt von der Begegnung des Deutschen, der hier nicht mehr Ferda genannt wird (Zaimoğlu 2009, s.168), mit Menschen aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, mit ihrer besonderen Lebensweise und Weltanschauung (Zaimoğlu 2009, s.139-180). Anhand dieser Personen bekommt der Leser

Effekt« bezeichnet werden, da der Ort auswechselbar erscheint und in seiner Funktion dem Leser gerade durch seine Unspezifik Vertrautheit suggeriert" (König 2010, s.1-4).

Einblick in die Geschichte Istanbuls, sowie in soziale, kulturelle und politische Fakten: Herr Altan, der im Galata-Viertel einen Souvenirladen betreibt, berichtet beispielsweise folgendes über sich: *"Er war, wie so viele auch, kein gebürtiger Istanbuler, manchmal mußte er sich deshalb von echten Istanbulern sagen lassen, daß er zu der Schar der Besatzer gehörte, die herzogen, um bei jedem zehnten Schritt auf den Boden zu spucken" (Zaimoğlu 2009, s.140).*

Mit seiner Aussage, spricht er ein in der Türkei sehr heikles, soziales Thema über die Überbevölkerung und der sich verändernden Struktur Istanbuls an.Die Tatsache, dass Istanbul als größte Stadt der Türkei, aus dem In- und Ausland ständiger Migration ausgesetzt ist und kosmopolit ist, erfährt der Leser auch durch die Begegnung des "Deutschen" mit "Einwanderern" aus Anatolien, die der Erzähler als "Hügelwilde", als "Söhne von Bauern" (Zaimoğlu 2009, s.151) beschreibt. Eine Eigenart dieser vom Autor als "Vorort-Istanbuler" (Zaimoğlu 2009, s.152) benannten Einwanderer wird wie folgt beschrieben:*"Die Halbgebildeten von den Hügeln kombinieren die Worte auf ihre Art, die Gelehrten des staatlichen Sprachinstituts erfinden neue reine türkische Worte, und es geschieht, daß ein Südostanatolier – ein Türke, ein Kurde, ein Araber – ein neues reines türkisches Wort aufschnappt, und da er es ausspricht, gibt er dem Wort einen Sinn, das es bis dahin nicht hatte" (Zaimoğlu 2009, s.152).* In diesem Zusammenhang erzählt Zaimoğlu die Geschichte von zwei Brüdern namens Konga und Asul, den sogenannten "Hügelwilden" und ihre Begegnung mit den Städtern (Zaimoğlu 2009, s.151-180). Neben diesen sozialen Fakten deckt Zaimoğlu familiäre Hintergründe seines Protagonisten auf. Im weiteren Verlauf der Handlung reist der Protagonist nach Ankara, wo die Eltern und die Verwandtschaft des "Deutschen" leben (Zaimoğlu 2009, s.180-213). Das Familientreffen ermöglicht dem Leser den Zugang zu der Geschichte einer türkischen Familie in Anatolien. Diese Familie hat allerdings tschetschenische Wurzeln:*"Wir sind die Kinder und die Enkel jener, die in dem abgekoppelten Viehwaggon überlebten, wir sind die Frucht derer, die am Endbahnhof der Deportation nicht ankamen: So stellten sich die Tschetschenen meiner Sippe vor, und sie waren in diesen Momenten, da der Russenhaß ihr Herz schwärzte, da sie keinem Russen die Hand zur Versöhnung ausstrecken wollten, wirklich großartig" (Zaimoğlu 2009, s.198).*

Zaimoğlu kombiniert anhand seines Protagonisten ein interessantes Miteinander: Der sich als "Deutscher" bekennende Protagonist, der bei seinen Türkei-Erkundungen auf ihre kulturelle Vielfalt stößt, sitzt mit seinen türkisch-tschetschenischen Verwandten in Ankara im "Restaurant des Pfannenmeisters Redschep" (Zaimoğlu 2009, s.199), isst anatolische Spezialitäten und trinkt "Mirra" (Mokka) dazu(Zaimoğlu 2009, s. 202). Der Leser bekommt Einblicke in die kulturellen (Türkische Küche und Kultur des Essens), sozialen (Familientradition) und politischen (ethnische Minderheiten) Perspektiven des Landes.

Doch auch das Familientreffen und die Vereinigung mit der Familie lassen den Protagonisten nicht ruhen. Er muss weg, um noch viele Orte zu sehen, und sich an manchen dieser Orte zu verirren: *"Ferda lauschte der Zwergendame, wieder einmal hatte er sich in einer fremden Stadt verirrt, wieder einmal fand man ihn und brachte ihn in Sicherheit, er konnte noch so viele Schauplätze auf dem Stadtplan ankreuzen, er wurde am Ende an andere*

Orte geführt von Männern, die von der unsterblichen unbenutzbaren Seele sprachen, die ihn seltsame Regeln und Gebote lehrten: Schone dich und iß Fleisch. ...” (Zaimoğlu 2009, s.431).

Trotz seiner Erkundungen und Bekannschaften mit Land und Leuten, geht er oft folgender Frage nach: “Wo war ich” (Zaimoğlu 2009, s.373, s.374). Zaimoğlu spiegelt an dieser Stelle das eigene persönliche Schicksal als Autor durch die Auswirkungen des globalen Zeitalters in der Hauptfigur Ferda, den modernen Zeitgenossen wieder.Mit der Globalisierung ist das Nationenkonzept instabil gewordenund durch mehrfache Zugehörigkeit zu verschiedenen Nationen, Ländern und Kulturen finden die Menschen bzw. Migranten in (ver)einheitlichten nationalen, kulturellen, ethnischen Konzepten keinen Platz mehr (Bhabha 1990)*. Diese Globalisierungseffekte fließen literarisch in Zaimoğlus Werk ein, indem er seinen Helden durch ständige Konfrontation mit “globalen Verhältnissen” hin-und herreisst. Er hält sich nunmehr an einem “dritten Ort”auf, zwischen subjektivem Heim und historischem Ort. Auf diesen Ort wird bereits im Titel des Werkes hingewiesen: Hinterland. Dieser Name ist ein militärischer Begriff, der auf die Verteidigung gegen den Feind an der und hinter der Front betont. Zaimoğlu benutzt diesen Begriff im übertragendem Sinne als Kampf des Menschen sowohl in seiner Innenwelt als auch in seiner Außenwelt. Dieser Kampf drückt sich im Roman in der Auseinandersetzung des modernen Menschen mit dem Zugehörigkeitsgefühl an eine Kultur oder dessen Abhandenkommen und der damit verbundenen Suche aus. Der Roman endet damit, dass sein Held sich trotz allem nach (s)einer Heimat sehnt und zur Einsicht kommt, dass Berlin seine Heimat ist, wo all die Wege, die er gegangen war, hinführen: *”Schöne, nüchterne und schöne besessene Menschen, dachte Ferda, ich muß zurück in mein Land, und er sagte zu Aneschka: Wir könnten doch morgen nach Berlin reisen…” (Zaimoğlu 2009, s.442).*

* Homi K. Bhabha “Nation und Narration” (1990).

Literaturverzeichnis:

Bhabha, Homi K. (1990). *Nation und Narration*. London/NY: Routledge Verlag.
Bhabha, Homi K. (1994). *Die Verortung der Kultur*. Tübingen: Stauffenberg Verlag (2000).
Biondi, Franco (1991). *Die Unversöhnlichen oder Im Labyrinth der Herkunft*. Roman. Tübingen: Heliopolis Verlag.
Birus, Hendrik(2003). *Weltliteratur.* in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band III P-Z, hrsg. Von Jan-Dirk Müller, s.825-827. Berlin – NY: de Gruyter Verlag.
Birus, Hendrik (2004). *Goethes Idee der Weltliteratur. Eine historische Vergegenwärtigung*. (publiziert: 19.01.2004). Aufrufbar unter: Goethezeitportal. URL: http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/goethe/birus_weltliteratur.pdf, Stand: 21.03.2011.
Borchmeyer, Dieter (2004). *Welthandel - Weltfrömmigkeit - Weltliteratur. Goethes Alters-Futurismus.* (publiziert: 28.04.2004). Aufrufbar unter: Goethezeitportal. URL: http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/goethe/borchmeyer_weltliteratur.pdf, Stand: 21.03.2011.
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. (Hg. von der) (1907). *Goethes Werke.* Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. /I. Abtheilung./42. Bd. 2. Abt. Hermann Böhlaus Nachfolger. Weimar, s. 505. Textvorlage: Goethe: Schriften zur Literatur. Historisch-kritische Ausgabe. Band 2: Text, bearbeitet von Johanna Salomon, s. 248.Berlin: Akademie-Verlag(1971).
Derrida, Jacques(1983). *Grammatologie.*Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
Derrida, Jacques(1972). *Die Schrift und die Differenz.*Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
Duden (2001). *Duden Universalwörterbuch.* 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim: Dudenverlag.
Foucault, Michel (1966). *Die Ordnung der Dinge.* Frankfurt: Suhrkamp Verlag (1974).
Foucault, Michel (1969). *Was ist ein Autor?* Frankfurt: Suhrkamp Verlag (2003).
Geertz, Clifford (1973). *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag (1987).
Geiger, L. (Hg. von) (1895). *Goethe-Jahrbuch.* Hg. v. L. Geiger. Bd. 16, s. 53. Frankfurt: Literarische Anstalt Rütten u. Loening (Erstdruck).
Goethe, J.W. (1828). *Ueber Kunst und Alterthum. Von Goethe.* Sechsten Bandes zweites Heft, s. 140-142, s.170-172. Stuttgart: Cottaische Buchhandlung (Erstdruck).
Gumbrecht, Hans Ulrich (2011). *Feridun Zaimoğlu: Hinterland. Geschichten, die richtig reinziehen. Hinter den sieben Bergen bei den vielen Bewusstseinsschnipseln: Feridun Zaimoğlu erzählt in seinem Epos der Sehnsucht von den mittleren Rändern der Gegenwart.*Aufrufbar unter: http://www.faz.net/s/Rub7DA2D1DFEA154E11ACA57DAB6E897D98/Doc~E3FC30242164A4E098BB142DB50FB0CF1~ATpl~Ecommon~SMed.html, Stand: 04.03.2011.

Han, Byung-Chul (2005). *Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung*. Berlin: Merve Verlag.

Honold, Alexander (2010). *Literatur in der Globalisierung– Globalisierung in der Literatur.* Aufrufbar unter:
http://www.germanistik.ch/publikation.php?id=Literatur_in_der_Globalisierung (publiziert Februar 2010), Stand: 21.03.2011.

Houben, Professor Dr. H. H. (Hg. von) (1948). *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Von Johann Peter Eckermann. Erster Theil.*(Erstdruck) Leipzig: F. Brockhaus1836.Textvorlage: Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Von Johann Peter Eckermann. 23. Originalauflage. Nach dem ersten Druck, dem Originalmanuskript des dritten Teils und Eckermanjs handschriftlichem Nachlaß neu hg. v. Professor Dr. H. H. Houben, s. 181.Leipzig: F. A. Brockhaus.

Koppen, Erwin (1984). *Weltliteratur.* in: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, Band 4, SI-Z, s. 815-827. Berlin: Walter de Gruyter.

König, Annette(2011). *Globalisierungstendenzen in den Romanen Agnes, Ungefähre Landschaft und An einem Tag wie diesem von Peter Stamm.* Aufrufbar unter:<http://www.germanistik.ch/publikation.php?id=Globalisierungstendenzen_in_den_Romanen> (publiziert Februar 2010), Stand: 21.03.2011.

Lützeler, Paul Michael (2011). *Das Partikulare universell erscheinen lassen. Literatur im Zeitalter der Globalisierung.* in: Neue Zürcher Zeitung. Aufrufbar unter:http://www.amazon.de/Literatur-Zeitalter-Globalisierung-Manfred-Schmeling/dp/3826017935, Stand:24.03.2011.

Poklekowski, Doris (2009). (im Interview mit Feridun Zaimoglu) *Ich verabscheue die Nüchternheit.* (publiziert:17.06.2009) Aufrufbar unter:http://www.boersenblatt.net/324299, Stand: 28.04.2011.

Presivic, Boris (2010). *Strategien wider die Glokalisierung in Moras Alle Tage.* Aufrufbar unter:http://www.germanistik.ch/publikation.php?id=Strategien_wider_die_Glokalisierung(publiziert Februar 2010), Stand: 24.03.2011.

Robertson, Roland (2000). *Globalization. Social Theory and Global Culture.*London: Sage Publications.

Rösch, Heidi (1998). *Migrationsliteratur im interkulturellen Diskurs.* Der Text basiert auf dem Vortragzu der Tagung Wanderer - Auswanderer - Flüchtlinge 1998 an der TU Dresden. Aufrufbar unter:
http://www.fulbright.de/fileadmin/files/togermany/information/2004-05/gss/_Migrationsliteratur.pdf

Said, Edward W. (1978). *Orientalismus*. Frankfurt: Ullstein Verlag (1981).

Said, Edward W. (1993). *Kultur und Imperialismus. Einbildungskraft und Politik im Zeitalter der Macht*. Frankfurt: Fischer Verlag (1994).

Schirach, Ariadne von(2009).*Roman „Hinterland". Zaimoglu und die tausend Zungen der*

Liebe. Aufrufbar unter: http://www.welt.de/kultur/article4737870/Zaimoglu-und-die-tausend-Zungen-der-Liebe.html, (publiziert:07.10.2009), Stand:04.05.2011.

Thum, Bernd(Hrsg.) (1985).*Gegenwart als kulturelles Erbe. Ein Beitrag der Germanistik zur Kulturwissenschaft deutschsprachiger Länder.*München: Iudicium Verlag.

Thuy, Kim (2010).*Der Klang der Fremde*. München: Kunstmann Verlag.

Trunz, Erich (Hrsg.) (1982).*Goethes Werke.* Hamburger Ausgabe in 14 Bänden mit Kommentar und Registern, herausgegeben von Erich Trunz, 12. Band. München:C. H. Beck Verlag.

Valentin, Joachim (2004).*Pro-Vokation der Theologie? Eine Skizze des Denkens von Jacques Derrida.* Aufrufbar unter: http://www.postmoderne-theologie.de/de/texte_provokation.html, Stand: 13.06.2011.

Weber, Peter (1998). *Weltliteratur*. in: Goethe Handbuch in vier Bänden. Personen- Sachen – Begriffe. L – Z. Band 4/2. Hrsg. Von Bernd Witte, Theo Buck, Hans-Dietrich Dahnke, Regine Otto, Peter Schmidt, s. 1134-1137. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler Verlag.

Wilke, Insa (2011).*Hinterland von Feridun Zaimoglu. Ins Unterholz.* Aufrufbar unter: http://www.fr-online.de/kultur/literatur/ins-unterholz/-/1472266/3044662/-/index.html, Stand: 04.05.2011.

Zaimoğlu, Feridun (2009).*Hinterland.*Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.

Özet

ÇAĞDAŞ EDEBİYATTA KÜRESELLEŞME EĞİLİMLERİ VE FERİDUN ZAİMOĞLU'NUN HİNTERLAND (2009) ROMANI

Bu çalışmada günümüz edebiyatında ortaya çıkan globalleşme eğilimleri, Çağdaş Alman Edebiyatı'nda eser veren Türk kökenli Alman yazar Feridun Zaimoğlu'nun "Hinterland" (2009) adlı eserinde ele alınmıştır. Bu amaçla öncelikle Edebiyat çalışmalarındaki "globalleşme" eğilimleri için bir hareket noktası teşkil eden "Dünya Edebiyatı" (Weltliteratur) kavramı irdelenmiştir. Goethe bu kavramla kültürler arasındaki diyaloğu artırmak, tüm ulusların kültürel, edebi bir etkileşim içinde olmalarını hedeflemiştir. Bununla birlikte "öteki"ni anlamanın önemini vurgulamıştır ("Goethes Alteritätstheorie").Goethe'nin ortaya attığı bu kavram, Çağdaş Edebiyat çalışmalarındaki yeni yaklaşımların (kültürler arası etkileşim, kültür çalışmaları v.b.) bir yansıması olarak ele alınmıştır. "Dünya Edebiyatı" kavramından yola çıkılarak edebi söylem çerçevesinde edebiyat-kültür-küreselleşme kavramları irdelenmiş ve birbirileriyle olan etkileşimi vurgulanmıştır. Bu bağlamda küreselleşme, göç, seyahat gibi etkilerle gelişen "Göçmen Edebiyatı" (Migrationsliteratur) üzerinde durulmuştur. Bu yazarlar birden fazla kültüre sahip olmanın verdiği bakış açısıyla yazmakta ve yeni, "melez" ("kulturelle und poetische Hybridität") bir kültür ve edebiyat oluşturmaktadırlar.Günümüz Edebiyatı'ndaki eserlerin çözümlenmesine ve konumlandırılmasına ışık tutan post-kolonyal yaklaşımların (cultural studies, v.b.) kültür ve edebiyatta nasıl bir etkiye sahip olduğu tartışılmıştır.Bu yaklaşımlar dikkate alınarak Feridun Zaimoğlu'nun eseri incelenmiştir.Zaimoğlu Almanya'da yaşayan Türk kökenli bir yazar olarak,

her iki kültüre ait olmanın verdiği etkileri eserlerinde yansıtmaktadır. Bunlardan 2009 yılında kaleme aldığı "Hinterland" adlı romanTürk kökenli bir Alman olan Ferda ve Aneschka adında Çek bir bayanın hikayesidir. Eser bu iki kişinin beraberlikleri ve bu ilişkinin onları sürüklediği ülke ve kültürler üzerinde yoğunlaşmaktadır. Hikaye Prag'da başlayıp daha sonra Berlin'e, İstanbul'a, Ankara'ya, Budapeşte'ye, Föhr Adası'na ve Krakov'a uzanır. Ana figür Ferda sevdiği kadından bağımsız olarak yaptığı bu seyahatlerde farklı kültür ve bu kültürlere ait insanlara rastlar. Örneğin Polonya'da tahta oymacılığı ile hayatını kazanan Tatar Ismael Sobolewski ile karşılaşır. Kendisini hem Tatar, hem Polonyalı, hemde Müslüman olarak tanıtan bu kişiden Ferda çok etkilenir. Bu insanların hikayelerini dinlerken, insanların gerçekte sadece bir kültüre ait olmadığını, yaşadığı çevreden birden fazla kültürün etkisi altında kaldığının farkına varır. Bu kültürel çeşitliliğin insanı zenginleştirdiğini düşünür. Yerli-Yabancı, siyah-beyaz, doğu-batı gibi birtakım kalıpların yıkıldığını ("Dekonstruktion)" ve "öteki"ni anlamanın önemini kavramaktadır ("Differance"). Ferda Türkiye'ye gittiğinde önce İstanbul'da karşılaştığı kültürel zenginliği hayretle karşılar. Burada kendini "İstanbullu" sayan, ancak yine farklı kültürel etkilere sahip kişilerin hikayelerini dinlerken, İstanbul'u da daha yakından tanır. Daha sonra köklerinin uzandığı Ankara'ya gider, geleneksel aile yemeğinde tanıdık, ama ait olmadığı bir kültürde bulur kendisini ve yine kendi kimliğini sorgular. Romanın sonunda Polonya'da bir Gürcü lokantasında otururken, Türk-Çeçen kökenli bir aileden gelen, ancak kendisini Alman olarak tanımlayan Ferda, Aneschka'ya memleketine, Almanya'ya, Berlin'e dönmek istediğini söyler. Ferda bunu dile getirirken bile memleketinin orası olduğundan emin değildir, aslında evinin nerede olduğunu kendisi de bilmemektedir. Memleket onun için somut bir ülkeden çok, soyut ve bilinmeyen bir yerdir. Homi K.Bhabha(1990)'nın vurguladığı gibi, kendini birden fazla kültüre, ulusa ait gören kişiler için bu kaçınılmazdır. Zaimoğlu'nun eserinin adında, Ferda'nın veya günümüz insanının memleketi saklıdır aslında: "Hinterland" (hinterlant). Zaimoğlu eserinin başlığına bu askeri terimi verirken, kişinin hem içte hem dışta verdiği savaşa işaret etmektedir. Verilen bu savaş romanda Ferda'nın bir kültüre ait olma isteği ve bu aidiyet duygusunun yitirilmesi şeklinde ortaya çıkmaktadır.

Anahtar kelimeler: Dünya Edebiyatı, küreselleşme, kültürler arası edebiyat, aidiyet duygusu, kültürel kimlik.

Zusammenfassung

GLOBALISIERUNGSTENDENZEN IN DER NEUEREN GEGENWARTSLITERATUR UND FERIDUN ZAIMOĞLUS ROMAN "HINTERLAND"

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Aufdeckung von Globalisierungseffekten und ihre literarische Ausprägung in zeitgenössischer Literatur als Folge des Globalisierungszeitalters. Um diese Tendenzen der Globalisierung literarisch aufdecken zu können, wird zunächst auf den von Goethe präzisierten Begriff "Weltliteratur" eingegangen. In der eingehenden Betrachtung dieses Begriffs wird zum Ausdruck gebracht, dass die Begriffbestimmung "Weltliteratur" alseine Reflexion der zeitgenössischen Gegenwartsliteratur zu deuten ist. Im Weiteren wird die Wechselbeziehung zwischen der "Literatur", "Kultur" und dem "Globalismus"im literaturwissenschaftlichenDiskurs diskutiert. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das Werk "Hinterland" von Feridun Zaimoğlu, das

er 2009 verfasst hat.Feridun Zaimoğlu ist ein Schriftsteller der gegenwärtigen deutschen Literatur mit türkischer Abstammung, der als Vertreter der Interkulturellen Literatur (Migrationsliteratur) einzuordnen ist. Unter diesem Gesichtspunkt wurde auch sein Werk "Hinterland" betrachtet, in dem er die Geschichte von Ferda und Aneschka schildert, die fernab der Heimat unterwegs sind. Ferda erfährt auf diesen Reisen erfährt Ferda viel von Land und Leuten, anderen Kulturen und erkennt, dass jede Kultur äußeren, 'fremden' Einflüssen ausgesetzt ist. Nun stellt er sich selbst die Frage, wo seine Heimat ist, ob es sich um einen konkreten Ort handelt oder ob es nur ein Gefühl ist. Er hinterfragt die Zugehörigkeit zu einer Kultur und der Roman schließt mit dieser Frage ab. Zaimoğlus Werk deutet bereits im Titel mit dem militärischen Terminus "Hinterland" auf einen nicht genau definierbaren Ort hinter der Front, an dem man sowohl seinen persönlichen-inneren als auch äußeren Kampf aufnimmt. Abschließend werden diese Anhaltspunkte als literarische Wiederspiegelung der Globalisierungstendenzen interpretiert, wobeipost-koloniale Literaturtheorieneine grundlegende Orientierungsbasis bildeten.

Schlüsselwörter: Weltliteratur, Globalisierung, interkulturelle Literatur, Zugehörigkeit, kulturelle Identität.

Abstract

GLOBALIZATION TRENDS IN CONTEMPORARY LITERATURE AND FERIDUN ZAIMOGLU'S NOVEL "HINTERLAND"

The aim of this study is to draw attention to the concept of "globalisation effects" and its literary expression in contemporary literature. As a reflectionof the recent cross-cultural works, the term "world literature", clarified by Goethe, is discussed in contemporary literary studies. In this concept the relationship among the terms of "literature", "culture" and "globalization" is stated in the literary discourse. This study is focused on Feridun Zaimoğlu and his novel entitled "Hinterland" (2009). Feridun Zaimoğlu, a Turkishorigined author of contemporary German Literature, is an outstanding representative of cross-cultural literature (Migrationsliteratur). His work "Hinterland", in which he portrays the story of Ferda and Aneschka, a man from Berlin and a woman fromPrague, can be regarded as a successful example of this type. These two charactersfirst meet in Prague, then go away from their homes. While travelling, Ferda experiences many facts about other cultures and realizes, that there is a mutual effect between cultures, in other words they act on each other. He also asks himself, what the real meaning of the word "home"is. Is it something concrete or abtract? That is to say, "Does it mean a place or is it just a feeling?" He questions the feeling of belonging to a culture. Feridun Zaimoğlu ends up his novel with these questions. The title of Zaimoğlu's book "Hinterland", in whichthe internal and external fights are dealt with, points to a military term, not to a precisely definable place. In conclusion, all the points mentioned above are interpreted as a literary reflection of globalization trends andanalyzed with respect to the post-colonial literary theories.

Keywords: world literature, globalization, cross-cultural literature, sense of belonging, cultural identity.